

# Institution zwischen Tradition und Wandel

**Aldorf** An einem breit abgestützten Podium in der Kirche des Kulturklosters wurde über die Zukunft der Allmendnutzung gesprochen. Dabei zeigte es sich, dass es unterschiedliche Interessen gibt, die berücksichtigt werden müssen.

Georg Epp  
redaktion@urmerzeitung.ch

In Uri werden Wälder, Weiden und Alpen seit Jahrhunderten gemeinschaftlich bewirtschaftet. Gemeingüter sind im gesamten Alpenraum verbreitet und werden getragen von historisch gewachsenen Korporationen, Bürgergemeinden, Bergschaften und ähnlichen Institutionen. Solche partizipativen Bewirtschaftungsformen haben durch die Arbeiten der Nobelpreisträgerin Elinor Ostrom grosse internationale Aufmerksamkeit erhalten. In ihrem Hauptwerk «Governance the Commons» zeigt sie, wie die kollektive Regulierung lokaler Ressourcen erfolgreicher und nachhaltiger sein kann als staatliche oder marktwirtschaftliche Steuerung.

In Zusammenarbeit mit der Universität Bern und der Korporation Uri ging im Kulturkloster Aldorf am 8. und 9. Juni eine internationale wissenschaftliche Tagung über die Bühne. Unter dem Titel «Kollektive Weiden und Wälder – Ökonomie, Partizipation, Nachhaltigkeit» diskutierten Forscher über die gemeinsame Nutzung von Kulturland.

## 70 Prozent der Fläche in der Obhut der Korporation

Forschungsarbeiten aus allen fünf Alpenstaaten wurden vorgestellt und im Plenum diskutiert. Am Freitagabend, 8. Juni, stand eine öffentliche Podiumsdiskussion



Im Kulturkloster Aldorf diskutierten Pia Tresch, Othmar Zraggen, Tobias Haller, Rolf Infanger, Rahel Wunderli und Regierungsrat Urban Camenzind über die kollektive Nutzung von Weiden und Wäldern (von links)

Bild: Georg Epp (Aldorf, 8. Juni 2018)

sion zum Thema «Korporation Uri: Allmendnutzung mit Zukunft? – Eine Institution zwischen Tradition und Wandel» im Mittelpunkt.

Unter der Moderation von Tobias Haller (Sozialanthropologe, Universität Bern) diskutierten Rolf Infanger (Präsident Korporation Uri), Urban Camenzind (Uner Volkswirtschaftsdirektor), Othmar Zraggen (Präsident Uner Alpkäseproduzenten), Pia Tresch (Leiterin Geschäftsstelle Pro Natura Uri) und Rahel Wunderli (Historikerin, Universität Bern). Korporationspräsident Rolf Infanger erläuterte, dass 754 Quadratkilometer oder 70 Prozent der Uner Kantonsfläche nach den Gesetzen und Verordnungen der Korporation Uri bewirtschaftet und genutzt werden. Von verschiedenen Seiten erntete die Korporation viel Lob, was die Zukunft bringen wird ist allerdings ungewiss. Die aktuelle Zufriedenheit bestätigte auch Othmar Zraggen, Präsident der Uner Alpkäseproduzenten. Lau-

fend muss mensch aber derneuert Zeit anpassen. Die Uner Alpkäsegenossenschaft wurde im Jahre 1995 gegründet. Auf den rund 70 Uner Alpen werden jährlich über 200 Tonnen Uner Alpkäse hergestellt und vermarktet. Viele Betriebe laufen gut, aber es gibt auch einige Betriebe, die ums Überleben kämpfen. Allgemein wünscht man sich, dass die Tradition aufrechterhalten bleibt. Oft sind fehlende Erschliessungsstrassen ein Problem, um auch in Zukunft Älpler

zu finden, die die Bewirtschaftung aufrechterhalten. Nicht überall bleiben Familientraditionen bestehen, und das Personalproblem wird in Zukunft sicher nicht kleiner. Pia Tresch, die Geschäftsleiterin von Pro Natura, wehrt sich, dass jede Alp erschlossen wird, obwohl ein Interesse besteht, dass alle Korporationsflächen nachhaltig bewirtschaftet werden sollen.

Die Rentabilität einer Alp steht früher oder später auch im Fokus, und nach Ansicht von Rolf

Infanger sind die Probleme bei der Waldbewirtschaftung grösser als bei der Berglandwirtschaft. Infanger ist der Ansicht, dass der Wald mit seinen Schutzfunktionen (Steinschlag, Riefen, Lawinen) bewirtschaftet werden muss, im Gegensatz dazu werden die Alpweiden aus Eigeninteresse genutzt. Und auch bei der Waldbewirtschaftung gibt es Erschliessungsprobleme zu lösen, um effizient bewirtschaften zu können.

Am Schluss der Diskussion kam Infanger auf das hochexplosive Stichwort «Wolf» zu sprechen. Seiner Ansicht nach gefährden nicht nur Rentabilität, Erschliessungsprobleme oder Personalprobleme die nachhaltige Nutzung der Korporationsflächen, sondern auch der Wolf. Pia Tresch war natürlich nicht gleicher Meinung.

## Probleme lösen, Zukunft sichern

Am Schluss der Versammlung hofften alle Beteiligten, dass anfallende Probleme angesprochen und gelöst werden, um auch in Zukunft die hochwertigen Produkte der Älpler geniessen zu können. Auch Bund und Kanton müssen mithelfen, dass die Traditionen auf den Uner Alpen aufrechterhalten bleiben.

Rund 50 Personen waren an der Podiumsdiskussion im Kulturkloster Aldorf anwesend. Sie erhielten am Schluss Gelegenheit, Fragen zu stellen.